



Seit April 2023 leitet Barbara Loop die Redaktion der «Annabelle».

Zwischen Lippenstift und Klimawandel

Die neue Chefredaktorin der «Annabelle» ist eine gebürtige St.Gallerin. Zumindest wurde sie in verschiedenen Medien so vorgestellt. Ein Besuch bei Barbara Loop in der Redaktion in Zürich.

In grellem Pink leuchten die neun Buchstaben der Frauenzeitschrift. Hier, in einem der Viaduktbögen im Zürcher Kreis 5, zwischen dem Konzertlokal Bogen F und einem hippen Velogeschäft, befindet sich die «Annabelle»-Redaktion. Modern und stilvoll eingerichtet, wie es zu Macher*innen eines zeitgemässen Frauenmagazins passt. Vor gut zwei Jahren ist die Redaktion an diesen historischen Ort gezogen, nachdem die Aargauer Medienart AG die Zeitschrift vom Zürcher Tamedia-Verlag übernommen hatte. Damals war Barbara Loop noch Lifestyle-Chefin und Mitglied der Chefredaktion, seit Anfang April 2023 trägt sie als Chefredaktorin die redaktionelle Gesamtverantwortung. Ein eigenes Büro hat die 40-Jährige nicht. Sie sitzt zusammen mit ihren Redaktionskolleginnen - von den 26 Mitarbeitenden ist nur einer männlich - an einem langen Tisch mit mehreren Arbeitsplätzen. Es gibt kaum Tage, an denen alle besetzt sind. Die Redaktor*innen sind oft auf Recherche für Reportagen, fotografieren grad irgendwo eine Modestrecke oder verbringen ihre Arbeitstage im Homeoffice.

IHRE ST. GALLER ZEIT

Bei Barbara Loop ist es der Montag, an dem sie - wenn es der Terminkalender zulässt - von zu Hause aus arbeitet. Die Freitage verbringt sie für gewöhnlich mit ihren zwei Töchtern, an den restlichen Tagen pendelt sie mit

dem Zug nach Zürich. Zusammen mit ihrem Mann und den gemeinsamen Kindern wohnt sie seit über zehn Jahren in Bern. Aufgewachsen ist sie in der Ostschweiz, genauer gesagt im Kanton St.Gallen. Als bekannt wurde, dass sie die neue Chefredaktorin wird, schrieben ein paar (Zürcher) Medien von der «gebürtigen St.Gallerin». Wer dabei automatisch an eine gebürtige Staatsanktallerin denkt, wird bei Nachfrage eines Besseren belehrt. Barbara Loop lacht. «Ich bin in Oberuzwil aufgewachsen», sagt sie und fügt mit einem Augenzwinkern an: «Es stimmt also schon, dass ich eine gebürtige St.Gallerin bin.» Der Bezug zur Stadt St.Gallen ist dennoch gegeben. Sie hat die Kantonsschule am Burggraben besucht und danach zusammen mit einem Freund in einer WG an der Oberstrasse gewohnt. «Ich hatte nach der Kanti den grossen Drang, von zu Hause auszuziehen und mein eigenes Geld zu verdienen.» St.Gallen kannte sie, das städtische Flair gefiel ihr, und sie jobbte zunächst in der Personalabteilung einer Versicherung, später dann in einem Wohnheim für Menschen mit Beeinträchtigung in Gais. Heute muss Barbara Loop schmunzeln, wenn sie an die erste eigene Wohnung zurückdenkt: «Es war eine kleine, aber charmante Altbauwohnung in einem leicht heruntergekommenen Haus. Darin gab es auch eine Beiz, eine richtige Knelle, die vor allem während der Fasnacht sehr beliebt war.» Sie sei aber so gar keine Fasnächtlerin gewesen. Viel lieber war sie mit Freunden im «Schwarzen



Engel» oder in der Grabenhalle unterwegs. «Eine schöne Zeit.» Eine, in der auch der Entschluss in ihr reifte, Soziologie, Germanistik und Volkswirtschaft zu studieren und St.Gallen in Richtung Basel zu verlassen.

DIE WISSENSCHAFT WAR IHRE WELT

Barbara Loop liebte den Uni-Kosmos und nahm die Wissenschaft sehr ernst. Sie war ehrgeizig, leitete Tutorien und initiierte Lesegruppen. Eine Karriere in der Wissenschaft konnte sie sich gut vorstellen. Sie schrieb ihre Lizentiatsarbeit, und das Doktorat im Anschluss war für sie eine sichere Sache. Eigentlich. Denn irgendwie war der Wurm drin. «En Chnorz», wie sie sagt. Und plötzlich sei ihr klar geworden, dass sie aus diesem Uni-Leben raus und etwas anderes sehen musste. Sie bewarb sich für ein Praktikum in der Kommunikationsabteilung der Berner Staatskanzlei. Zu jener Zeit hatte sie bereits mit ihrem damaligen Freund und heutigen Ehemann in Bern gewohnt. Im Praktikum lernte sie einiges über politische Kommunikation und wie man andere für etwas begeistern kann.

«Ich habe innerhalb kurzer Zeit viel reissen können.» Nebenbei schrieb sie als freie Autorin für die «Berner Zeitung», ein Job, mit dem sie schon zu Uni-Zeiten Geld verdiente. Als ihr eine Bekannte die Ausschreibung einer Volontär*innenstelle bei der «Annanbelle» zeigte, nutzte sie die Chance. Obwohl: «Ich war keine typische «Annabelle»-Leserin», gesteht sie. Das Magazin kannte sie zwar, las es aber unregelmässig. Die damals 28-Jährige bekam die Stelle im Reportage-Team, was gleichzeitig der Start einer erfolgreichen Journalistinnenkarriere war.

Während des Volontariats absolvierte sie die zweijährige Ausbildung am Medienausbildungszentrum

(MAZ) in Luzern und wurde danach Redaktorin im Lifestyle-Ressort, dessen Leitung sie ein paar Jahre später übernahm. «Mode und Lifestyle sind ein ursoziologisches Thema», sagt Barbara Loop. «Es geht vor allem um Identitätsbildung und Zugehörigkeiten, und das fasziniert mich als Soziologin sehr.» Ein typisches Beispiel hierfür seien die Fashion Weeks, die sie regelmässig in London, Paris und Mailand besuche. «Das ist ein soziologisches Studium im Labor», sagt sie und lacht. Da lerne man sehr viel über die Menschen und ihr Verhalten.

WO LEICHTE UND ERNSTE THEMEN PLATZ HABEN

Im März 2022 wurde Barbara Loop zur stellvertretenden Chefredaktorin ernannt und ein Jahr danach zur Chefredaktorin. Zusammen mit ihren Mitarbeitenden versucht sie, mit nationalen und internationalen Reportagen, mit Interviews und Meinungen eine führende Stimme für die Gleichstellung der Geschlechter in der Schweiz zu sein. Gleichzeitig verbinden sie aktuelle Modetrends mit klugem Lifestyle-Journalismus und wollen dabei auch Wissen

vermitteln. Dieser Spagat zwischen Leichtigkeit und Ernsthaftigkeit ist eine grosse Herausforderung. «Unser Magazin ist ein Abbild des modernen Lebens, wo mehr denn je tagtäglich unterschiedlichste Welten aufeinanderprallen. Dazu gehören Beauty-Themen wie der neue Lippenstift oder die angesagte Handtasche ebenso wie der Klimawandel, die mentale Gesundheit und der Tod.» Die Journalistin ist überzeugt, dass das Magazin, dessen Printausgabe allein aktuell 116000 Leser*innen zählt, etwas schafft, was heute selten geworden ist: «Wir erreichen über die Grenzen einzelner Bubbles hinaus Menschen aus verschiedensten Lebenswelten und in

«Wir werden weiterhin zu reden geben. Für belanglosen Journalismus gibt es heute kein Publikum mehr.»



Aktuell lesen 116000 Menschen die Printausgabe der «Annabelle».

unterschiedlichsten Positionen.» Das Ziel der neuen Chefredaktorin ist es, den «modernen, gesellschaftsrelevanten und weltgewandten Kurs» der Zeitschrift weiterzuführen und insbesondere die Reportagen aus der Schweiz etwas zu stärken. Ein klarer Richtungswechsel gegenüber der Ausrichtung ihrer Vorgängerin wäre merkwürdig, da sie diese als stellvertretende Chefredaktorin mitverantwortet und auch den Relaunch des Magazins im Frühling 2021 mitgeprägt hat. Potenzial sieht die 40-Jährige vor allem im Digitalen, und auch den Leser*innenrückgang will sie eindämmen. Erst kürzlich wurde das Magazin im Rahmen des European Publishing Award als «European Magazine of the Year» ausgezeichnet. «Wir werden weiterhin zu reden geben. Für belanglosen Journalismus gibt es heute kein Publikum mehr.»

WENIGER SCHREIBEN, MEHR ORGANISIEREN

Als Barbara Loop noch im Reportage- und im Lifestyle-Team war, hatte sie viel geschrieben: Kolumnen, Porträts und Reportagen. Sie interviewte Persönlichkeiten

wie Demna Gvasalia, Chefdesigner von Balenciaga, Lucie Meier, Kreativchefin von Jil Sander, oder Klima- und Menschenrechtsaktivistin Hindou Oumarou Ibrahim. In ihrer neuen Funktion wird sie dafür weniger Zeit haben und mehr mit organisatorischen, repräsentativen und Führungsaufgaben beschäftigt sein. Das ist ihr bewusst und auch «voll ok», wie sie sagt. «Ich kann sehr gut mit Menschen umgehen, und auch das Organisieren liegt mir.» Trotz der vielen Termine und Verpflichtungen, die sie als Chefredaktorin und Mutter hat, wird Barbara Loop auch in Zukunft ab und zu einen Abstecher in die Ostschweiz machen. Ihre Eltern wohnen mittlerweile in Abtwil, wo auch einer ihrer älteren Brüder regelmässig die Wochenenden verbringt. Er hat eine Beeinträchtigung, und manchmal begleitet sie ihn in die Stadt. Am Bohl sitzen sie dann in einem Restaurant und beobachten gemeinsam das bunte Treiben auf dem Marktplatz. Auch das dürfte für die Journalistin und Soziologin ein interessantes Studium im Labor sein.

TEXT MARION LOHER · BILDER SAMUEL SCHALCH